

# Von den Schüssen in Göteborg zum Mord in Genua

Bei den Protesten gegen den G 8-Gipfel in Genua ist das geschehen, was viele Linke nach Göteborg erwartet haben. Der 20-jährige Carlo aus Genua ist erst von der Polizei erschossen und dann noch mit dem Jeep überrollt worden. Der Schuss auf Carlo wurde aus 1 Meter Entfernung abgefeuert. Präsident Berlusconi war der Tod des Italieners gerade mal ein Achselzucken wert. Bundeskanzler Schröder meinte, „man müsse um jeden Preis gegen die Demonstranten vorgehen“.



Schon in Göteborg hatte sich gezeigt, dass die Polizei eine härtere Gangart gegen die GipfelstürmerInnen einschlägt. Drei Polizisten schossen unabhängig voneinander auf Demonstranten und verwundeten drei von ihnen. Dass solche Schusswaffeneinsätze von höchsten Regierungsstellen abgesegnet sein müssen, war schon damals klar. Genua ist nur die Fortsetzung von Göteborg. Dabei macht es keinen Unterschied, ob die Polizei wie in Schweden von SozialdemokratInnen oder wie in Italien von der konservativen Berlusconi-Regierung mit Unterstützung der Altfaschisten geleitet wird. Es gilt um jeden Preis die Treffen und Interessen der sieben reichsten imperialistischen Regierungen gegen Proteste zu schützen. Auch um den Preis von toten DemonstrantInnen.

## Einer von uns

Nachdem die bürgerlichen Medien erst ein Hetzklima gegen die „Gewaltbereiten“ geschaffen hatten, kommen nun in der veröffentlichten Meinung die „friedfertigen“ DemonstrantInnen zu Wort. Unmittelbar nach der Bekanntgabe des Todes des Demonstranten, hagelte es schon Distanzierungserklärungen. Doch selbst, wenn es sich herausstellen sollte, dass der Ermordete zu einer super-militanten Gruppe gehört haben sollte, muss für jede und jeden klar sein: Carlo war einer von uns! Das kapitalistische System ist durch und durch repressiv und wird sich immer wieder mit Waffengewalt verteidigen. Da sind ein paar Steine, Knüppel oder Feuerlöscher gegen eine hochgerüstete Polizei, gegen Sonderheiten und gegen eine Armee eher ein Ausdruck von Hilflosigkeit. Der Ermordete starb für die Ziele des Antiglobalisierungsprotestes. Einer für alle - alle für einen. Deshalb können unsere Distanzierungen von den mörderischen Gewaltapparaten der herrschenden kapitalistischen Klasse nicht klar und deutlich genug ausfallen.



# Für die Globalisierung der Kämpfe! Für die globale Revolution!



Die PolitikerInnen der G8 in Genua vertreten die Interessen der herrschenden Klasse der sieben reichsten imperialistischen Länder der Welt. Sie spielen sich als Wohltäter der Menschheit auf. Tatsächlich verwalten sie nur die Welt im Sinne der menschenfeindlichen kapitalistischen Profitlogik. Ausbeutung und Unterdrückung, Hunger und Elend, Krieg und Umweltzerstörung unter denen ArbeiterInnen, BäuerInnen und Ausgegrenzte leiden, sind nur die Kehrseite der zunehmenden Macht des Kapitals. Die weltweiten Proteste Hunderttausender gegen die Globalisierung drücken aus, dass sich diese Klassengegensätze verschärfen.

## Die Proteste ausweiten!

Die DemonstrantInnen von Seattle und Nizza, Göteborg und Genua besitzen alleine nicht die Kraft, um das Funktionieren des Kapitals spürbar zu stören. Die Mächtigen fühlen sich durch die Proteste belästigt, aber nicht wirklich herausgefordert. Gerade in der BRD ist es bisher nicht gelungen, eine breite Protestbewegung gegen die Globalisierung aufzubauen. Auch international beschränken sich die Aktivitäten oft auf Gegenkongresse und Großdemonstrationen. Diese halten wir wichtig und unverzichtbar. Sie können aber kein Ersatz für örtliche Aktivitäten und Verankerung sein.

Die Demonstrationen gegen die Globalisierung können ein hoffnungsvolles Zeichen für zukünftige Klassenkämpfe sein wie sie in der Vergangenheit beispielhaft die grossen Streikbewegungen im Winter 1995 in Frankreich und im Frühjahr 1997 in Südkorea waren. Ohne die Wichtigkeit und Eigenständigkeit anderer kämpferischer Bereiche zu bestreiten, gehen wir davon aus, dass allein der Kampf der Lohnabhängigen gegen das Kapital das Potential hat und die Dynamik entwickeln kann, den Kapitalismus zu stürzen. Dabei muss sich der Kampf einer revolutionären ArbeiterInnenbewegung gleichzeitig gegen das Patriarchat, Umweltzerstörung, Rassismus, etc. richten, wenn er verhindern will, dass sich nicht doch "die ganze alte Scheiße" (Marx/Engels) wiederherstellt.

## Unser Kampf ist international

Um eine weltweite Gesellschaft, frei von Ausbeutung und Unterdrückung zu erkämpfen, reicht die Vernetzung von Basisinitiativen nicht aus. Notwendig ist eine demokratisch verfasste und koordiniert handelnde revolutionäre Organisation auf Weltebene. Nur durch die internationale Verbindung von gemeinsamer revolutionärer Theorie und Praxis kann das kapitalistische System gestürzt werden. Dafür steht die IV. Internationale mit ihren Sektionen auf allen Kontinenten.

## **Revolutionär-Sozialistischer Bund/IV. Internationale (RSB)**

RSB Rhein-Ruhr, Ludolf-Camphausen-Str. 36, 50672 Köln

[www.rsb4.de](http://www.rsb4.de)